

GERMAN-FOREIGN-POLICY.COM

Informationen zur deutschen Außenpolitik : Nachrichten + Interviews + Analysen + Hintergrund

Die Antithese zur Moderne (I) 21.09.2011

ROM/BERLIN (Eigener Bericht) - Mit der morgen beginnenden Deutschlandreise des Papstes sucht der Vatikan die Stellung der katholischen Rechten in der Bundesrepublik zu konsolidieren. In Rom gehe "die Angst um", in Deutschland könne "ein neuer Kulturkampf" zwischen konservativ-katholischer Tradition und moderneren Kräften entbrennen, berichtet der Theologe David Berger im Gespräch mit dieser Redaktion. Der deutsche Papst wolle "gleich die ersten Ansätze abwehren" und habe seinen Aufenthalt in der Bundesrepublik daher vor allem publikumswirksam geplant. Dem vatikanischen Ansinnen stellen sich Bundesregierung und Bundestag zur Verfügung. Tatsächlich verfolgt Benedikt XVI. laut Kritikern einen kirchenpolitischen Kurs, der eine weitreichende Abkehr von der Moderne umfasst und sich sogar gegen die Aufklärung wendet. Demnach stellten Kardinäle aus dem unmittelbaren Umfeld Benedikts XVI. etwa die Evolutionstheorie in Frage. Untrennbar mit der antimodernen Wende des deutschen Papstes verbunden sind Anzeichen eines erneut wachsenden katholischen Antisemitismus, der in der Annäherung des Vatikan an die Priesterbruderschaft St. Pius X. nur einen extremen Ausdruck findet.

Die Diktatur des Relativismus

Wie der Theologe David Berger im Gespräch mit german-foreign-policy.com erklärt, steht im Zentrum der Tätigkeit Benedikts XVI. der Kampf gegen Aufklärung und Moderne. Der Papst verfolge, erläutert er, "ein groß angelegtes Programm einer Rückführung der katholischen Kirche hinter die Errungenschaften des Zweiten Vatikanischen Konzils".[1] Das Konzil fand von 1962 bis 1965 statt; es diene erklärtermaßen einer "Erneuerung" der katholischen Kirche - mit dem Ziel, sie vorsichtig für die Werte der Moderne zu öffnen. Joseph Ratzinger entwickelte sich damals rasch zu einem scharfen Kritiker dieses Bemühens. Seine Lehre sei eine "bewusste Antithese zur modernen, offenen Gesellschaft", berichtet Berger, der lange Jahre in einflussreichen Kreisen des deutschen Rechtskatholizismus tätig war und über intime Kenntnisse des Milieus verfügt. Eine zentrale Rolle spiele für den heutigen Papst etwa der Kampf gegen eine "Diktatur des Relativismus". Unter "Relativismus" verstehe Benedikt XVI. "letztlich die moderne offene Gesellschaft, die ihn stört und die er, um sie bewusst abzuwerten, mit dem Negativwort 'Diktatur' umgibt". Ratzingers Denken sei zutiefst von einem Dualismus zwischen der modernen "laizistischen Welt" und der katholischen Kirche "als heiliger Institution" geprägt.

Rationalismus als Krisengrund

Kritiker werfen Benedikt XVI. schon seit Jahren vor, systematisch einen Kampf gegen die Moderne zu führen. Der Publizist Alan Posener etwa sprach im Jahr 2009 von einem "Angriff des Vatikans auf die moderne Gesellschaft". Ratzinger, rief Posener damals in Erinnerung, habe bereits 1978 geurteilt, "die beiden großen Rationalismen der Welt, der westlich-positivistische und der östlich-marxistische", hätten "die Welt in eine tiefe Krise geführt". Posener wies auch darauf hin, dass nicht nur Benedikt XVI. persönlich sich kritisch zur Evolutionstheorie geäußert habe. Stellungnahmen zu diesem Thema, die eine klare Ablehnung der modernen Wissenschaft offenbarten, würden aus dem Umfeld des Papstes immer häufiger abgegeben. Kardinal Christoph Schönborn aus Wien etwa habe kurz nach der Papstwahl im Jahr 2005 in der New York Times bekräftigt, er halte die Ansicht, das "neodarwinistische Dogma" sei "mit dem katholischen Glauben kompatibel", für falsch. Schönborn, der als Vertrauter des Papstes gilt, bestätigte später, er sei von Benedikt XVI. ausdrücklich ermutigt worden, eine "eindeutigere Stellungnahme" zum Thema Evolutionstheorie abzugeben. Er kooperiert unter anderem mit einem US-amerikanischen Institut, das "den Materialismus und sein kulturelles Erbe" in den USA "zu Fall zu bringen" sucht und der gegen die Evolutionstheorie gerichteten "Theorie des Intelligent Design" zum Durchbruch verhelfen will. Kardinal Walter Brandmüller, von 1998 bis 2009 Chefhistoriker des Vatikan, hatte in einer Auseinandersetzung um die Bedeutung des kirchlichen Prozesses gegen Galileo Galilei einst ausdrücklich erklärt: "Die Unversehrtheit des Wortes Gottes ist entschieden wichtiger als die Hypothese eines Professors".[2] Brandmüller gehört in den kommenden Tagen zur Entourage, die Benedikt XVI. auf seiner Deutschlandreise begleitet.

Nur missbraucht

Untrennbar verbunden mit dem antimodernen "Kreuzzug" [3], den der Papst und

seine Mitarbeiter führen, ist ein erneutes Anwachsen des alten katholischen Antisemitismus. Benedikt XVI. stieß schon bald nach seinem Amtsantritt auf internationalen Protest, als er in einer Ansprache in der Gedenkstätte Auschwitz indirekt die Bedeutung des deutschen Antisemitismus herunterspielte. Er sei in das ehemalige Vernichtungslager gekommen "als Sohn des Volkes, über das eine Schar von Verbrechern mit lügnerischen Versprechungen (...) Macht gewonnen hatte, so dass unser Volk zum Instrument ihrer Wut des Zerstörens und des Herrschens gebraucht und missbraucht werden konnte", erklärte der Papst. Die deutschen Täter "als bloß Verführte und Verblendete hinzustellen", das sei "die Standard-Ausrede der frisch Entnazifizierten nach dem Krieg" gewesen, heißt es in einem Kommentar zur Auschwitz-Rede des Papstes. "Dass aber einmal ein deutscher Papst diese Zwecklüge am Ort des Massenmords wiederholen würde", das hätten "wohl nicht einmal Hitlers willigste Vollstrecker damals zu hoffen gewagt." Schlimm sei zudem, dass Benedikt XVI. jeden Hinweis auf die Kollaboration der katholischen Kirche und die furchtbare Rolle des katholischen Antisemitismus vermieden habe. Ein Kritiker des Papstes urteilt mit Verweis auf andere Vorfälle: "Die Entschuldung der Täter bei gleichzeitiger Unempfindlichkeit für die Opfer hat (...) bei Joseph Ratzinger Methode." [4]

Judenmission

Während Benedikt XVI. in Auschwitz über den katholischen Antisemitismus schwieg, ließ er den Gebrauch einer alten Liturgie wieder zu, die dem Judentum einen minderen Status gegenüber dem Christentum zuschreibt. Die Karfreitags-Liturgie mit der Fürbitte "für die Juden" war im Anschluss an das Zweite Vatikanische Konzil von der offiziellen Kirche nicht mehr genutzt worden, weil man mit den antisemitischen Traditionen des Katholizismus hatte brechen wollen. Die Wiederzulassung der Liturgie bereitete die Aufhebung der Exkommunikation der Bischöfe aus der Piusbruderschaft vor, unter denen sich mit Richard Williamson ein Holocaust-Leugner befand. Auf heftigen Protest stößt auch, dass Benedikt XVI. die Seligsprechung von Papst Pius XII. vorantreibt. Der ehemalige Nuntius in Deutschland, der Berlin auch nach dem Beginn seines Pontifikats verbunden blieb, hatte trotz genauer Kenntnisse über die NS-Vernichtungspraktiken zum Holocaust geschwiegen. [5]

Die Inszenierungskunst des Vatikan

Deutschland hat für den Kampf des Papstes gegen die Moderne eine besondere Bedeutung. Anders als in der Weltkirche insgesamt nimmt die Zahl der Katholiken in Deutschland ab. Dies ist für den Vatikan mit dem Verlust von Einfluss verbunden - eine Tatsache, die aufgrund der starken Stellung der Bundesrepublik in Europa größere Nachteile für die Kurie mit sich bringt. Hinzu kommt, dass im deutschen Katholizismus liberalere Strömungen durchaus spürbar sind. "In Rom geht die Angst um, in Deutschland könne ein neuer Kulturkampf entbrennen - die Moderne gegen die konservativ-katholische Tradition -, und da möchte man gleich die ersten Ansätze abwehren", erläutert der Theologe David Berger. Entsprechend hoch wird Benedikts Reise in die Bundesrepublik in Rom bewertet. Berger weist darauf hin, dass der Vatikan "über ein wirklich umfassendes Repertoire an Inszenierungskunst" verfügt und insbesondere seine Medienkampagnen "in aller Regel sehr, sehr gut organisiert". Dies gelte selbstverständlich auch für die in den nächsten Tagen bevorstehenden Ereignisse. [6] Bundesregierung und Bundestag unterstützen die päpstliche PR-Offensive - nicht zum eigenen Nachteil: Der Vatikan bedient unter anderem immer wieder zentrale außenpolitische Anliegen Berlins (german-foreign-policy.com berichtete [7]).

Den ersten Teil unseres Interviews mit David Berger finden Sie [hier](#) .

[1] s. dazu [Die Diktatur des Relativismus](#)

[2], [3], [4] Alan Posener: Benedikts Kreuzzug. Der Angriff des Vatikans auf die moderne Gesellschaft, Berlin 2009

[5] s. dazu [Kreuzritter für Europa](#) und [Der Papst und die Antisemiten](#)

[6] s. dazu [Die Diktatur des Relativismus](#)

[7] s. dazu [Hass auf Versailles](#) und [Berlin und der Vatikan](#)

Copyright © 2005 Informationen zur Deutschen Außenpolitik

info@german-foreign-policy.com